

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 44 (1911)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:

Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Mitredaktoren für die „Schulpraxis“:

Schulinspektor **Ernst Kasser**, Bubenbergstrasse 5, Bern.
Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:**

Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen:** *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt: Ein Himmelskind. — Psychologie und Lehrerbildung. — † Schulinspektor *Abrecht* in Jegenstorf. — Pestalozzifeier Bern. — War nie „Oberlehrer“ — Zweites Extrakonzert der „Bernischen Musikgesellschaft“. — Neuveville. — Schweiz. Lehrertag in Basel. — Schwyz.

Ein Himmelskind.

Ein Seelchen hat die erste Nacht
Im neuen Himmel zugebracht;
Doch da der Morgen wieder kam,
Erwachte still in ihm die Scham.
Es barg den Kopf in seinen Arm
Und weint' und schluchzt', dass Gott erbarm!

Es war so weiss und nackt und blank
Und tief im Herzen heimwehkrank.
Ihm war, als säh' man, was es sinnt
Und denkt und träumt und fühlt und minnt,
Und barg den Kopf in seinen Arm
Und schluchzte laut, dass Gott erbarm!

Doch in der Nacht schlich fort die Maid
Und schneidert sich behend ein Kleid.
Als Tuch es ein Stück Himmel stahl;
Die Nadel war ein Sonnenstrahl;
Der Zwirn war Gold von seinem Kopf;
Ein blinzend Sternlein war der Knopf.

Als wieder nach verschwundner Nacht
Der Herrgott seine Runde macht,
Den Himmel so zerstückelt fand,
Nahm er das Seelchen bei der Hand —
Schaut' tief ins Aug' dem Himmelskind:
Sah alles, was es fühlt und sinnt. *G. Küeffer.**

* Der junge Kollege in Oberried bei Lenk gedenkt eine Sammlung seiner Gedichte, betitelt „Seelchen“, herauszugeben und nimmt gerne Vorausbestellungen entgegen.

Psychologie und Lehrerbildung.

Von Prof. Dr. E. Dürr, Bern.

(Schluss.)

Für die Lehrerbildung sollte jedoch die Psychologie nicht erst dann herangezogen werden, wenn sie als wichtiger Bestandteil der allgemeinen Bildung in weiteren Kreisen anerkannt worden ist. Der Lehrer braucht die Psychologie nicht nur, weil er ein gebildeter Mensch sein soll, sondern auch deshalb, weil er das Objekt seiner Bildungsarbeit, die menschliche und besonders die kindliche Seele, kennen muss wie der Arzt den menschlichen Leib. Wenn es nur möglich wäre, denen, die nichts von Psychologie verstehen, ihre Unwissenheit zum Bewusstsein zu bringen! Aber das ist deshalb so schwierig, weil sie an Stelle des Nichtwissens, worüber man sich schliesslich nicht täuschen kann, ein falsches Wissen besitzen, das sie für ein durchaus richtiges halten. Das Kind, dessen lebhafte Phantasietätigkeit seine Erinnerungen und Aussagen verfälscht, wird von dem einen als Lügner, von dem andern als angehendes Genie betrachtet und behandelt, ohne dass man sich überhaupt die Frage vorlegt, wodurch Phantasievorstellungen und Erinnerungen sich eigentlich unterscheiden, wie weit der Erwachsene selbst den merkwürdigsten Täuschungen auf diesem Gebiet unterliegt, inwiefern das Überwuchern der Phantasiefunktionen einen Vorzug oder einen Nachteil der geistigen Veranlagung bedeutet, und wo die Lüge beginnt, d. h. die *absichtliche* Aussage wider besseres Wissen oder die absichtliche Unterlassung der Korrektur einer unwillkürlichen als falsch erkannten Aussage trotz vorhandener Gelegenheit zu solcher Verbesserung und fehlenden psychischen Zwanges, der sie verhindern könnte. Bei dem Schüler, der etwas nicht „weiss“, d. h. eine Vorstellung oder einen Gedanken zu einer bestimmten Zeit nicht reproduzieren kann, denkt der psychologisch ungeschulte Lehrer meist nur an ein Nichtgelernt- oder Wiedervergessenhaben, ohne auch nur zu ahnen, dass vieles Gelernte und zum geistigen Besitzstand Gehörige keineswegs jederzeit und bei jeder beliebigen Veranlassung reproduzierbar ist. Die elementare psychologische Erkenntnis, dass zu den Bedingungen der Reproduktion nicht nur Reproduktionsgrundlagen und Assoziationen, d. h. das, was durchs Lernen erworben wird, sondern auch die geeigneten Reproduktionsmotive und ganz bestimmte psychische Konstellationen gehören, ruft bei demjenigen, der diese Erkenntnis zum erstenmal in ihrer ganzen Tragweite erfasst, eine wahre Revolution der Auffassung vom Wesen des Fragens und von der Bedeutung der Examina hervor. Ganz Ähnliches erlebt der, dem einmal die Gesetzmässigkeit des Aufmerksamkeitsprozesses und die Bedingungen der sogenannten willkürlichen Aufmerksamkeit klar geworden sind, der eingesehen hat, wie die vielberufene Willenskraft nichts fertig Angeborenes, sondern das

Resultat unzähliger psychischer Verknüpfungen und Entwicklungen darstellt, dem ein Teil wenigstens der Gesetzmässigkeiten des scheinbar so rätselhaften menschlichen Gemütslebens entschleiert worden ist, oder der etwas kennen gelernt hat von den zahllosen Defekten des Seelenlebens, die oft so geringfügige Ursachen haben und so unheimliche Erscheinungen zeitigen, die oft unschwer günstig zu beeinflussen sind und in der Behandlung eines psychischen Kurpfuschers zu einer Gefahr für das Individuum und die Gesellschaft werden können. Um ein Seelenkundiger, wie es der richtige Erzieher sein sollte, zu werden, dazu genügt es freilich nicht, ein Lehrbuch der Psychologie, womöglich gar noch ein solches, das die Anfänge psychologischer Erkenntnis darstellt und selbst noch durchsetzt ist von den Irrtümern, in deren allmählicher Überwindung die in ihrer eigentlich fruchtbaren Gestaltung noch nicht sehr alte Wissenschaft sich entwickelt hat, dem Buchstaben nach in sich aufzunehmen. Man muss die toten Formeln zum Leben erwecken; man muss die abstrakten Allgemeinheiten der psychologischen Theorie in die konkreten Anwendungsfälle hinein verfolgen; kurz, man muss in den Geist der Psychologie eindringen, wenn man ein fruchtbare Wissen von der Natur des Seelenlebens gewinnen will.

Endlich ist noch eines zu erwähnen, was dem Lehrer, wenigstens dem für die Entwicklung der Technik des Erziehungswesens interessierten Lehrer, die eingehende Beschäftigung mit der Psychologie zur Notwendigkeit macht. Wenn nämlich die Psychologie auch nicht einfach lehrt, wie man es machen soll beim Unterrichten und Bilden, so bildet sie doch die wissenschaftliche Grundlage, von der aus die mannigfachen Streitigkeiten bezüglich der Methodik des Unterrichtes oder der Technik des Erziehungsgeschäftes überhaupt zur Entscheidung gebracht werden können. Über diese Beziehung der Psychologie zur Pädagogik ist schon so viel geschrieben und gesprochen worden, und es herrscht darüber so weitgehende Übereinstimmung unter allen grossen Pädagogen von Pestalozzi und Herbart bis in unsere Tage, dass weitere Ausführungen hier überflüssig erscheinen.

Man hat nun in der letzten Zeit viel gehört von der sogenannten experimentellen Psychologie. Wie verhält sie sich zur Psychologie, und wie soll sich der Lehrer zu ihr verhalten? Darauf ist zu antworten, dass die experimentelle Psychologie nichts anderes ist, als eine besondere psychologische Forschungsweise. Wer der Psychologie nicht als Forschender, sondern als Lernender gegenübertritt, für den besteht der Unterschied zwischen experimenteller und sonstiger Psychologie nur insofern, als er mehr lernen kann, wenn er nicht bloss die seit Jahrhunderten überlieferten allgemeinen psychologischen Wahrheiten, sondern auch die Ergebnisse moderner experimenteller Forschung auf diesem Gebiet kennen lernt. Da übrigens bisher bei weitem nicht alle psychologischen Probleme auf experimentellem Wege eine endgültige Lösung gefunden haben, so wäre eine Beschränkung auf

die experimentell gewonnenen Erkenntnisse für denjenigen, der die Psychologie nach dem gegenwärtigen Stand unseres Wissens in vollem Umfang sich aneignen möchte, ebenfalls vom Übel. Um Psychologie für Lehrer in befriedigender Weise zu lehren, dazu bedarf es vorläufig und wohl auf geraume Zeit hinaus noch eines zwar experimentell geschulten, aber auch philosophisch durchgebildeten und für die Fragen des Erziehungswesens interessierten Menschen. Man kann nun die Frage aufwerfen, ob man nicht am gründlichsten eine Wissenschaft sich aneigne, in der man selbst, wenn auch in bescheidenem Masse, forschend sich zu betätigen lerne, und diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Die Einführung in den Forschungsbetrieb einer Wissenschaft ist für die Studierenden von weit grösserem Wert als die blosse Belehrung über die gewonnenen Forschungsresultate. Aber eine richtige Einführung in den Forschungsbetrieb der experimentellen Psychologie und die Gelegenheit zu selbständiger erfolgreicher Arbeit auf diesem Gebiete kann man gegenwärtig nur an einem der grossen Institute für experimentelle Psychologie finden, in denen geschulte Hilfskräfte und die grösstenteils sehr kostspieligen Apparate in genügender Menge und Auswahl zur Verfügung stehen. Solche Institute findet man beispielsweise an den deutschen Universitäten Leipzig, Berlin, Göttingen, Kiel, Bonn, Würzburg, um nur die wichtigsten zu nennen. Das Leipziger Institut, das älteste und grösste, hat erst vor wenigen Tagen zu den reichen Mitteln, die ihm bereits zur Verfügung standen, eine Stiftung von 150,000 Mark erhalten. Neben ihm besteht aber noch das vom Leipziger Lehrerverein gegründete Institut und das ebenfalls für experimentelle Forschungen eingerichtete pädagogische Institut der Universität, das auch noch drei geschulte Hilfskräfte ausser dem Direktor und den zwar bescheidenen, aber immerhin wohl wichtigere Anschaffungen ermöglichen Jahreskredit von 1200 Mark besitzt. Dem Vorbild des Leipziger Lehrervereins folgend, hat kürzlich auch die Münchener Lehrerschaft ein psychologisches Institut neben dem an der Universität bestehenden begründet. Das Berner psychologische Institut, das von seinem Direktor ohne Hilfe eines Assistenten oder auch nur eines Dieners mit einem Jahreskredit von 300 Fr. in Betrieb gehalten wird, bemüht sich redlich, Interessenten, so gut es geht, Einblick in den Forschungsbetrieb der experimentellen Psychologie und Gelegenheit zu selbständigen Untersuchungen zu geben. Aber der Schwerpunkt der psychologischen Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität Bern muss vorläufig angesichts der kümmerlichen Mittel auf die theoretische Darstellung, die pädagogische Anwendung und die philosophische Verarbeitung der anderwärts gewonnenen Ergebnisse experimentell psychologischer Forschung und auf die Ausgestaltung der nichtexperimentellen Forschungsmethoden gelegt werden. Die damit gegebenen Aufgaben sind nicht zu unterschätzen; denn mehr wie jede andere Wissenschaft hat die rasch zu

einer Fülle einzelner und oft recht vereinzelter Tatsachenerkenntnisse gelangte experimentelle Psychologie das Bedürfnis denkender Verarbeitung dieses Tatsachenmaterials. Keineswegs gering zu schätzen sind auch die neben der experimentellen noch in Betracht kommenden psychologischen Forschungsweisen, von denen sich beispielsweise die sogenannte völkerpsychologische, die aus geistigen Erzeugnissen wie Sprache, Mythos, Sitte auf die Gesetzmässigkeit der erzeugenden seelischen Vorgänge zurück-schliesst, gegenwärtig sogar recht grossen Ansehens erfreut. Es ist ferner eine durchaus nicht wertlose, selten freilich in unserm für die Induktion begeisterten Zeitalter genügend gewürdigte Denkarbeit, allgemeine Sätze deduktiv in ihre für das praktische Leben oft so wichtigen Konsequenzen zu verfolgen. Aber wünschenswert wäre es freilich trotz alledem, wenn die Psychologie an der Berner Hochschule auch nach der Seite der experimentellen Forschung günstiger sich entwickeln könnte. Damit dies geschehe, müssten sich freilich erst die Studierenden in ganz anderem Umfang als bisher für die Psychologie interessieren. Denn es ist dem Staat kaum zuzumuten, dass er für eine Institution, deren Wert von den eigentlichen Interessenten verkannt wird, grössere Aufwendungen mache, die ihm natürlich überflüssig erscheinen müssen. Wenn aber erst die Lehrer eingesehen haben werden, was die Psychologie ihnen bedeuten kann, und wenn die Psychologie nicht mehr als etwas für die Lehrerbildung Überflüssiges betrachtet wird, dann hat der Staat an der richtigen Pflege der Psychologie das stärkste Interesse, so gewiss er das stärkste Interesse an der günstigsten Gestaltung seiner eigenen Zukunft haben muss.

† Schulinspektor Abrecht in Jegenstorf.

(Korrespondenz.)

Montag den 30. Januar hat die bernische Lehrerschaft einen ihrer Besten und Wägsten zur ewigen Ruhe gebettet. Aus dem ganzen Kanton waren die Lehrer und Freunde herbeigeeilt, um dem lieben Abrecht das letzte Ehrengeleite zu erweisen. Abrecht gehörte der bernischen Schule, der Lehrerschaft, war der Liebling seines Volkes und mit diesem enge verwachsen. Abrecht war ein Lehrer, der gedient hat von der Pike auf. Abrecht ist Lehrer geblieben bis zum letzten Atemzuge.

Als Lehrerssohn in Lengnau am Fusse des blauen Jura geboren, hat er auch hier seine Jugendzeit, über die er in seinem „Selbsterlebtes“ so viel zu erzählen weiß, verlebt. „Otti“, von acht Geschwistern das vierte, war ein grosser, starker Knabe, der einen unverzeihlichen Fehler mit-schleppen musste: Er wuchs zu schnell und hatte deshalb immer zu kurze Hosen. Aber arbeiten lernte er am „Bärg“ und in der „Wyt“. Unaus-

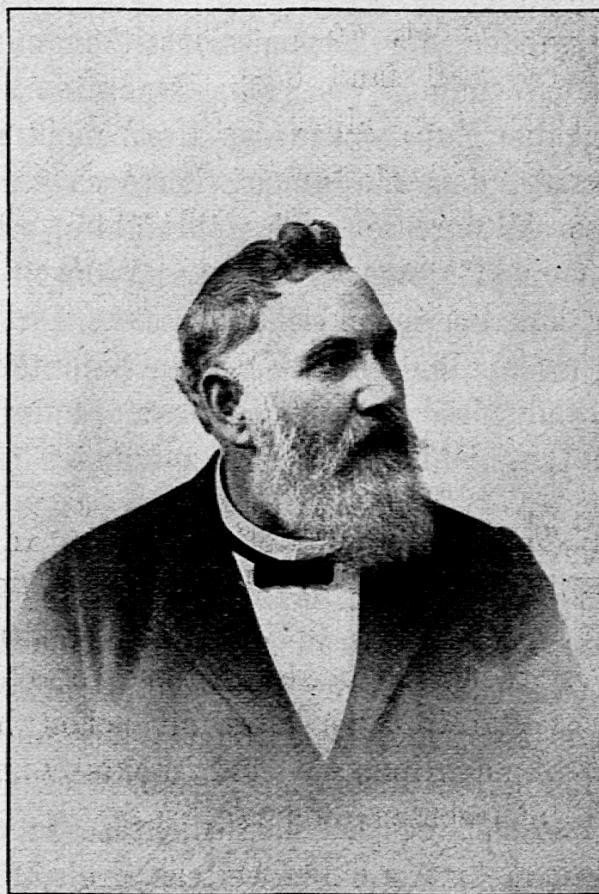
löschlich im Gedächtnis sind ihm auch die Eindrücke der Überschwemmungen im untern Seeland geblieben, obschon den Buben die Notlage nicht sehr zu Herzen gegangen ist. Hier lernten sie ihre Pontonierkünste, zimmerten Fahrzeuge, fuhren mit ihren Salondampfern hinaus in das offene Weltmeer, spielten die kleinen „Piraten“ und kamen in der Regel nass, aber doch nur mit dem Schrecken davon. Solche Tätigkeit bildet ein frohes Gemüt, und dies ist ihm geblieben bis ans Lebensende.

Im Seminar Münchenbuchsee erheiterte der frische Seeländer mit seinen muntern Einfällen die einförmig dahinziehenden Studierstunden. Die Klassengenossen schartern sich um ihn und fanden in ihm jene erwärmende Kraft, die überall Segen spendet, wo sie sich zeigt.

In Mettlen bei Wattenwil fand er seine erste Anstellung, jung und kerngesund, stark wie ein Bär, allein auch „arm aber brav“, wie der Peterlichristen in der Schulkommission sich die Schulmeister wünschte. „Dazu ein leichtes Blut, wohlgemut und frohgesinnt, für welches Erbteil väterlicher- und mütterlicherseits ich dem lieben Herrgott noch auf dem Todbette danken werde. Jedem Ding suchte ich die schönere Seite abzugeinnen, wenn es sich überhaupt umdrehen liess. Das hat mich oben behalten oder doch gleich wieder obenauf getragen, wenn ein schmerzliches Schwergewicht des bösen Geschickes mich herabziehen und untertauchen wollte unters Wasser. . . . So etwas wild und unbändig war ich zeitweilig wohl, aber nie ausgelassen. . . . Der stete Überfluss an Geldmangel liess dem hitzigen Temperamente nicht zu viel Hafer aus dem Trinkglase zu kommen. . . . So gegen Schluss des Vierteljahres hüstelte mein Geldbeutel nur noch schwach, und doch litt er alsdann bedenklich an der Schwindsucht. Das magere Quartalzäpfchen hatte oft schon im zweiten Monat ausgelitten. Ich hatte kein Kleingeld und nichts zum Wechseln, beim Spazierengehen nicht die rechten Sonntagshosen an und daheim keine andern.“

Nachdem der junge, tüchtige Lehrer sogleich an die gemeinsame Oberschule vorgerückt war, seine treue Lebensgefährtin gefunden und sich noch das Sekundarlehrerpatent erworben hatte, trat er nach zehnjähriger ausgezeichneter Wirksamkeit in den Ort über, der ihm und dem er einen Namen gegeben hat, nach Jegenstorf. Sechzehn Jahre lang führte er mit besten Erfolgen das Schulzepter an dortiger Sekundarschule. Sein guter Name drang bald über die Grenzen seiner Gemeinde hinaus; die Staatsbehörden wurden auf ihn aufmerksam und wählten ihn in die verschiedensten Kommissionen. Von der Sekretariatsperiode rückte er in die Präsidentenperiode vor (Lehrmittel-, Jugendschriften-, Seminarkommission) und beeinflusste in dieser Stellung wohl gegen zwanzig Jahre lang das ganze bernische Schulwesen in vorteilhaftester Weise. Sein Wort galt etwas. Unsere Schulbücher wurden umgearbeitet, und speziell auf diesem Gebiete

hat er unter Mithilfe von Rüegg, Martig, Stucki u. a. Grosses geleistet. Mit aufmerksamem Auge verfolgte er alle Strömungen auch ausserhalb der Kantongrenze und zog auch immer das gute Alte zu Ehren. Seine Schulbücher schickte er nie in die Welt, ohne ihnen einen Wegweiser auf die Reise mitzugeben, jene Beiträge zur Behandlung deutscher Lesestücke, wahre Fundgruben und Erbauungsbücher für den Lehrer. Er riss nie nieder, ohne auch wieder Ersatz dafür zu bieten, und damit schritt unser Schulwesen ohne Unterbrechung ruhig weiter, immer sich entwickelnd. Eine traurige Anmassung müssen wir es nennen, wenn die jungen Herren unserer gegenwärtigen „hohen Schule“ zu Bern in herabwürdigender Weise Abrechts Arbeit besprochen, wie dies in den „Seminarl.“ geschehen ist. In der Seminarfrage trat er mit Seminardir. Martig in den Vordergrund. Sein klares, gesundes Urteil, das über manchen tiefen Abgrund hinüberleitete, war nötig. Als die Brücke geschlagen, die Gemüter beruhigt waren, da widmete er



† Karl Otto Abrecht.
27. März 1847 bis 26. Januar 1911.

nützlichen Neuerungen geschickt darlegen. — Zehn Jahre lang führte er das Inspektorat über die seeländischen Primarschulen. In den Gemeinden war er ein gern gesehener Gast. Lehrerschaft, Behörden und besonders die Kinder freuten sich auf sein Kommen. Er brachte aber auch immer etwas mit. Kaum hatte er seinen Fuss über die Schwelle eines Schulzimmers gesetzt, so hatte er auch die Kinder in seinem Banne. Keine Angst, keine Befangenheit war zu bemerken. Der Inspektor war eben ein Schulmeister, kannte die Kinder und konnte Schule halten. Alle, vom Schulkommissionspräsidenten bis hinunter zum schwächsten Schüler, vergasssen ihre Rollen oder Aufgaben und folgten seinem Gedankenflug. Die

seine Kraft wieder dem weisen Ausbau d. Schule. Selbstredend hat die Gemeinde Jegenstorf den populären Mann zu allen wichtigeren Beamtungen und Kommissionen berufen. So wirkte er in der Sekundarschulkommission, als Gemeindepräsident usw. überall mit besten Erfolgen. Vortrefflich konnte er mit seinen Landleuten verkehren und ihnen die Notwendigkeit vieler

Stunden flogen vorbei, und nach der Arbeit sass der Inspektor unter seine Seeländer, die er so wohl kannte und verstand, sie unterhaltend.

Ein hartnäckiges Magenleiden, das er sich wohl auf seinen Reisen zugezogen und dessen Sitz nicht gleich erkannt wurde, zwang ihn vor vier Jahren zum Rücktritt als Inspektor. Die Lehrerschaft seines Kreises bereitete ihm einen warmen Abschied; manch Auge wurde nass. Er trat nicht gern von der Schule zurück, am allerwenigsten in den Ruhestand. Eine Zeitlang schien es, als ob im Fortschreiten der Krankheit ein Stillstand eingetreten sei. Er begann wieder zu arbeiten; aus seiner Feder floss sein Buch „Selbsterlebtes“; politische Blätter brachten wieder Beiträge; er besuchte wieder die Kommissionssitzungen. Da trat letzten Sommer eine schlimme Wendung ein. Eine Operation, die zwar glücklich verlief, wurde nötig; aber nun pochte das Herz nicht mehr mit der alten Schärfe, und Donnerstag, den 26. Januar, hörte es ganz auf zu schlagen.

Als er nach dem Mittagessen sich wohl fühlte, rauchte er mit sichtlichem Behagen noch eine Zigarre. Auf seinen Wunsch öffnete seine Gattin das Fenster des über ihm liegenden Schlafzimmers. Da drang ein Geräusch von der Wohnstube her an ihr Ohr. Sie eilte hinunter. Noch ein halbes Dutzend Atemzüge, und hinüber war er ohne Kampf geschlummert ins Totenreich. Sein Wunsch, nicht lange leiden zu müssen, ist also in Erfüllung gegangen.

An seinem Grabe trauern seine treubesorgte Gattin und sein einziger Sohn. Ach, sie haben viel verloren. Aber auch die bernische Lehrerschaft trauert um den lieben Toten; es trauern seine vielen Freunde.

Abrechts Haus war ein offenes Haus an der Heerstrasse zu Jegenstorf, in dem mancher Trost und Belehrung suchte und fand. Wir danken dir, lieber Freund, für deine allzeit so gern bewiesene Gastfreundschaft, für alle die weisen Ratschläge. Du hast nicht so sehr für deine Familie und dich selbst, als vielmehr für einen weitern Kreis, für das ganze Berner Volk gelebt. Manch gedrücktes Herz hast du erheitert, manchen Kummer verscheucht. In deiner Nähe wurde auch der Schwache wieder stark und der Gebeugte aufgerichtet. Nun ruhst du aus von deiner vielseitigen Arbeit, die zum Wohle anderer ihre Früchte tragen wird. Schlafe wohl!

Die hervorragenden Verdienste dieses trefflichen Schulmannes müssen noch in besonderer Arbeit gewürdigt und der Nachwelt vor Augen geführt werden. Heute lassen wir noch zwei an der Leichenfeier gehaltene Reden folgen. Herr Sekundarlehrer Graf in Fraubrunnen führte aus:

„Als sich letzten Donnerstag die Lehrerschaft der Konferenz Grafenried-Limpach versammelte, da traf die Trauerkunde ein, dass alt Inspektor Abrecht plötzlich gestorben sei. Eine ernste Stimmung bemächtigte sich der Anwesenden; denn alle erinnerten sich lebhaft der schönen Greisen-gestalt des Verstorbenen, des edlen Schul- und Lehrerfreundes. Als Inspektor

war Abrecht beliebt bei Schülern und Lehrern. Sein Erscheinen rief nie-mals jenes bange Gefühl wach, das so oft diesen Schulvisitationen voraus-zugehen pflegt. Mit freundlichen Blicken überschaute er die Klasse; sein Forscherauge drang in das Innerste hinein, und gebannt hefteten sich aller Augen auf ihn. Es war eine Freude zu sehen, wie die Kinder aufleuchteten bei seinen Worten, wie sie seine Lehren fassten und in sich aufnahmen. Nach der Inspektion hatte der Lehrer nicht eine niederschmetternde Kritik zu erwarten, keine Blossenstellung vor der Schulbehörde. Wo er Mängel rügen und tadeln musste, tat er es unter vier Augen. Nie aber begnügte er sich mit negativer Kritik; stets wies er neue Wege; stets zeigte er gute, erprobte Methoden. Ganz besonders lagen ihm die geistig Armen am Herzen. Er suchte sie heraus, um sich längere Zeit mit ihnen zu beschäf-tigen. Den Lehrern und Lehrerinnen empfahl er aufs wärmste, dieselben ja nicht zu vernachlässigen, ihnen vielmehr ganz besondere Sorge zu widmen, dies um so mehr, da ja manche von ihnen ausser der Schule wenig Liebe genossen und für erwiesene Aufmerksamkeit stets dankbar sein werden.

Inspektor Abrecht war auch ein Lehrerfreund. An unsren Konferenzen und Synoden war er ein gern gesehener Guest, dem wir manchen Vortrag, manche Anregung verdanken. Wir verdanken ihm auch seine methodischen Schriften, seine Anleitungen für den Aufsatzunterricht, seine Beiträge zur Behandlung der Lesestücke. Ganz besonders verdanken wir ihm auch sein Lesebuch für die dritte Stufe unserer Volksschule, ein Buch, in dem sich der ganze Abrecht, sein würdiger Ernst, sein liebenwürdiger Humor wider-spiegelt. Eine Freude ist es, auf Grund eines solchen Buches zu unterrichten. Abrecht hat ja auch von gewissen Seiten Anfechtungen für diese seine Tätigkeit erleiden müssen, von Leuten, die die Erfahrung des Praktikers nicht zu würdigen verstehen, und die nicht mit gegebenen Faktoren rechnen können. Er hat sich mit seinem ganzen überlegenen Humor über diese Anfechtungen hinweggesetzt, in dem festen Bewusstsein, dass der grösste Teil der bernischen Lehrerschaft hinter ihm stand. Und in diesem Bewusstsein hat er sich nicht geirrt.

Abrecht war ein Lehrerfreund, der mit seinem Rat, seiner Hilfe allen zur Seite stand. Wie manchen empfing er da draussen in seinem freund-lichen, blumenumkränzten Hause; wie schnell schwanden die Stunden, wenn man mit ihm sprach! Jeder konnte von ihm gewinnen; denn bald sah man ein, dass Abrecht kein missvergnügter Dilettant des Lebens, sondern ein echter, freier Lebenskünstler sei.

Im Namen der Lehrerschaft unseres Amtes, die sein Andenken stets hoch in Ehren halten wird, rufe ich dem verstorbenen Schulmanne und Freunde einen letzten Gruss in das stille Grab. Er ruhe sanft!“

Und Herr Schulinspektor Gylam widmete dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

„Es ist mir der Auftrag geworden, unserm lieben Freund und Kollegen im Namen des Vorstandes der bernischen Schulsynode und der Schulinspektoren einen letzten Abschiedsgruss zu bringen.

Ich tue es mit bewegtem Herzen, wird es doch uns allen recht schwer, uns von einem Manne zu trennen, der uns seit vielen Jahren mit seiner reichen Erfahrung, seinem gründlichen Wissen und seiner unermüdlichen Arbeitskraft zur Seite gestanden ist. Schlicht und bescheiden hat er seine Aufgabe erfüllt und der Schule in seinen verschiedenen Stellungen grosse Dienste geleistet. Wir hörten gerne auf seinen weisen Rat, und in manchen schwierigen Fragen hat er die richtige Lösung gefunden.

Es war eine Freude, mit ihm zu arbeiten, und ein Genuss, mit dem wohlwollenden, für jedermann zugänglichen, vertrauenerweckenden Schulmann zu verkehren. Seine unbesiegbare Heiterkeit verpflanzte sich auf seine ganze Umgebung. Wir werden seine treue, gewissenhafte und freundliche Mitarbeit schmerzlich vermissen.

Seine schwergeprüfte Gattin und Familie versichern wir unserer tiefempfundenen, herzlichen Teilnahme.

Lieber Freund und Kollege Abrecht! Trotz Enttäuschungen und schweren Leiden und Schmerzen bewahrtest du in deinem Herzen bis ins Alter stets Frühlingssonnenschein, freudiges Lieben, Glauben und Hoffen. Darum legen wir grüne Zweige und frische Blumen auf dein Grab. Wir werden dein Andenken in Ehren halten. Schlafe wohl!

Schulnachrichten.

Pestalozzifeier Bern. (Korr.) Die Pestalozzifeier in Bern hat Samstag den 4. Februar in ihrem ersten Teile einen sehr wertvoll gediegenen, in ihrem zweiten Teil am Abend im Kursaal Schänzli einen herzlich fröhlichen Verlauf genommen.

Der Vortrag von Herrn Professor Dürr behandelte die alten und neuen Erziehungsideale und teilte sie in drei Gruppen: Daseinswerte, Betrachtungswerte und Wirkungswerte.

Die Daseinswerte gelten dem eigenen Genuss, sind egoistisch und antisozial und dienen Sonderzwecken. Diogenes, Einsiedler und Klöster, Rousseau und Tolstoi sind Beispiele dafür aus den verschiedenen Zeitaltern. — Die Betrachtungswerte führen zur Erziehung zur Schönheit mittelst Gesundheitspflege, Leibesübungen usw. wie bei den Hellenen und im Rittertum. Sie verkörpern das ästhetische Bildungsideal. — Die Wirkungswerte umfassen alles, was wirken kann, und sind die praktischen Ideale. Die neusten Humanisten verlangen mehr Kraft, die Realisten mehr Leistung. Das praktische Bildungsideal ist das moderne Ideal und ruft der Arbeitsschule. Pestalozzi hat es geschaffen in seinem grundlegenden Nachdenken über die verschiedenen Wurzeln der Kraft und über den Zusammenhang von Anschauung und Sprache. Herbart verlangt Vielseitigkeit der Kraftentwicklung. Die heutige Anschauung ist eine spät gereifte Frucht des von Fröbel und Pestalozzi ausgestreuten Samens.

Das praktische Ideal hat den Sieg über das ästhetische Ideal errungen. Das Ideal der Leistung ist das höchste und schliesst alle andern in sich.

Etwa 200 Teilnehmer fanden sich zum Familienabend ein. Das inhaltsreiche Programm hielt die Gäste traulich beisammen; man war froh angeregt von all dem Gebotenen, das in musikalischer, dramatischer und humoristischer Hinsicht überall Freude bereitete. Der literarischen Sektion des Oberseminars gebührt ein Kränzchen für ihre stramme Mitwirkung durch Übernahme der wohlgelungenen Aufführung „Der Bawer im Fegefeuer“ von Hans Sachs. Wunderschön erklangen die Baritonsoli von Herrn Hänni, besonders das unvergessliche: „Herr Heinrich“ von C. Löwe. An dem Singspiel „Maisunntig“ beteiligten sich viel Lehrersleute und brachten die hübsche Volksszene zu frohem, natürlichem Ausdruck. Auch die Schulhumoresken wirkten sehr heiter und brachten Leben und Lachen in die Festversammlung. Die dazu hergestellten Bilder wurden unter lebhafter Beteiligung an eine amerikanische Steigerung gebracht.

Bis in die frühen Morgenstunden blieb man beisammen und vergass in den wohltuenden Erholungsstunden die Mühen und Sorgen des Schulberufes und alle obschwebenden Vereins- und Meinungsverschiedenheiten.

— Nachdem die Pestalozzifeier einen so fröhlichen und wohlgelungenen Verlauf genommen, wird hiemit allen Mitwirkenden, den Vereinen und den einzelnen Kräften, die sich bereitwillig und kollegialisch zur Ausführung des Programmes anwerben liessen, der herzlichste Dank ausgesprochen.

Das über die Veranstaltung der Pestalozzifeier geführte Protokoll wird in der Schulausstellung deponiert.

Das Komitee.

War nie „Oberlehrer“. (Korr.) Im ersten Artikel der Schulnachrichten von Nr. 6 des „Berner Schulblattes“, der gegen die Anmassungen von Herrn Seminardirektor Dr. Schneider gerichtet ist, wird noch die Voraussetzung gelten gelassen, er habe seinerzeit als Oberlehrer an der Musterschule des pädagogischen Universitätsseminars in Jena geamtet. Richtig ist, dass die Meldung einer solchen Oberlehrer-Wirksamkeit zur Zeit von Hrn. Schneiders Wahl zum Seminardirektor herumgeboten und auch in Kreisen der obersten Wahlbehörde wiederholt wurde. Unrichtig dagegen ist, dass Herr Dr. Schneider je „Oberlehrer“ war. Es gibt nämlich an der Übungsschule des pädagogischen Seminars in Jena keinen Oberlehrer (dieser Titel bedeutet in Deutschland einen Hauptlehrer an einem Gymnasium oder einem Lehrerseminar), sondern einen ersten Lehrer und zwei Klassenlehrer.

Die „ersten Lehrer“ (ständige Lehrer) der genannten Übungsschule waren seit 1886: W. Müller (1886—1887), Edm. Reich (1887—1890), Edm. Scholz (1890—1893), P. Bergemann (1893—1894), Fritz Lehmensick (1894—1901), H. Landmann (1901—1904), P. Henkler (1904—1906), A. Böhm (1906—1911).

Ausser dem ersten Lehrer haben auch die zwei Klassenlehrer, die zu allermeist nur kurze Zeit amten und in jugendlichem Lehreralter stehen, die Arbeiten der Übungskandidaten zu kritisieren. Da kann denn einem jungen Klassenlehrer das Kritisieren leicht zur Gewohnheit werden und zwar, wenn er selber noch unreif und ohne längere läuternde Praxis ist, zur verhängnisvollen Gewohnheit.

Zweites Extrakonzert der „Bernischen Musikgesellschaft“. Eine besonders günstige Gelegenheit zum Genusse guter Musik verschafft uns die „Bernische Musikgesellschaft“ durch Veranstaltung ihres 2. Extrakonzertes vom 21. Februar.

Neben der Symphonie Nr. 2 in D-dur von L. von Beethoven spielt das Orchester zwei Walzer von Joh. Strauss: a) „Frühlingsstimmen“, b) „An der schönen blauen Donau“. Bei letzterer Komposition singt die „Berner Liedertafel“ den bekannten hübschen Text. Die dritte Orchesternummer ist die Ouvertüre zu „Semiramis“ von G. Rossini.

Als Solistin wirkt Frl. Eve Simoné aus Brüssel mit, ein bekannter und berühmter Koloratursopran. Sie singt die Arie „Königin der Nacht“ aus der „Zauberflöte“ von Mozart und eine Arie aus „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini. — Öffentliche Hauptprobe 2 Uhr nachmittags; Konzertbeginn 8 Uhr abends.

s.

Neuveville. Comme les années précédentes, un cours de vacances pour l'enseignement du français, destiné aux membres du corps enseignant de langue allemande et aux étudiants des deux sexes, sera organisé l'été prochain — juillet et août — par des maîtres de nos établissements d'instruction publique.

Schweiz. Lehrertag in Basel. Dem Organisationskomitee wird vom Bundesrat ein Bundesbeitrag von Fr. 5000 zugesprochen.

Schwyz will die Rekruten, die bei der pädagogischen Prüfung eine Notensumme von mehr als 15 Punkten erhalten haben, wieder zu dreiwöchigen Strafkursen einberufen.

Briefkasten.

Leider mussten wegen Raumangst wieder viele Einsendungen verschoben werden.

B. L. V., Sektion Aarberg. Versammlung, Mittwoch den 22. Februar 1911, mittags 1 Uhr, im Schulhaus Aarberg.

Traktanden: 1. Einigungsvorschläge mit dem B. M. V. (Referent Herr H. Schmid, Lyss). 2. Über Naturalienwesen (Referent Herr Holzer, Rapperswil). 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand.

B. L. V., Sektion Fraubrunnen. Ausserordentliche Versammlung, Donnerstag den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Fraubrunnen.

Traktanden: 1. Reorganisation des B. L. V. (Referent Herr A. Studer, Bätterkinden). 2. Naturalienfrage (Referent Herr E. Flückiger, Utzenstorf).

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 18. Februar, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gymnasium,

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

■ Anerkannt leistungsfähiges Haus für Lieferung ■

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Originalität. — Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 18. Februar 1911, nachm. 1½ Uhr, im Gemeindesaal, Burgdorf.
Übungsstoff: Requiem.
Zu vollzähligem Besuch lädt ein

Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule:						
Brünnen bei Bümpliz	V	Waisenknaben-Anstalt	10—15	700	5	8. März
Lauperswil	IV	Mittelklasse	ca. 39	800	3	8. "
Röthenbach	"	"	70	750	3	8. "
Horben	"	Unterklassen	" 55	700	3	12. "
Thörishaus	IX	Oberklasse	" 50	800	2	10. "
Teuffenthal	III	Gesamtschule	45—50	700	3	10. "
Linden-Oberlangenegg	"	Unterklassen	ca. 40	700	2 5	10. "
Heimenhausen	VII	Oberschule	" 40	800	2 4	8. "
"	"	Unterschule	" 45	700	2 5	8. "
Pieterlen	VIII	untere Mittelkl.	50—60	900	9 4	8. "
Mett	"	Mittelklasse c	ca. 45	1400	** 2 4	8. "
Suberg	IX	Unterklassen	" 35	700	2 5	12. "
Steffisburg	III	Klasse III b	" 45	1500	** 9 4	12. "
b) Mittelschule:						
Bern, städtisches Gymnasium, Abteilung Progymnasium		1 Lehrstelle für Naturgesch., Rechnen und Geographie	4050	9 3.	10. "	
		1 Lehrstelle sprachl.-histor. Richtung und Turnen	4050	9 3	10. "	
Bern, städtische Knaben-Sek.-Sch.		1 Lehrstelle sprachl.-histor. Richtung	4050	2 4	10. "	
		1 Lehrstelle mathemat.-naturw. Richtung	4050	2 4	10. "	
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.						
** Naturalien inbegriffen.						

Frau Ammann-Zulauf, des Lehrers sel., Bern, Lorrainestrasse 20, nimmt vom Frühjahr an junge Töchter, welche die bernischen Schulen zu besuchen gedenken, in gute Verpflegung auf.

Gesucht

zwei patentierte Lehrerinnen für die Zeit von Mitte Mai bis Mitte Oktober zur Beaufsichtigung der Kinder im städtischen Ferienheim **Grasburg**. — Entschädigung Fr. 50 per Monat und freie Station.

Anmeldungen bis Mitte März an die **städtische Armendirektion**, Nägeli-gasse, **Bern**.

Kantonales Technikum Biel.

Am **18. April 1910**, vormittags 8 Uhr, finden im Technikum die Aufnahmsprüfungen für das Schuljahr 1910/11 in die nachfolgenden Abteilungen statt:

1. Schule für **Maschinentechniker**.
2. Schule für **Elektrotechniker und Elektromontoure**.
3. Schule für **Bautechniker**.
4. Uhrenmacherschule.
5. Schule für **Kleinmechaniker**.
6. **Kunstgewerbe- und Gravierschule**.
7. **Eisenbahnschule**.
8. **Postschule**.

 **Unterricht deutsch oder französisch.** 

Die Sommerkurse beginnen am **20. April**, morgens 7 Uhr. Anmeldungen an die Direktion. Schulprogramm gratis. (H 281 U)

Schulausschreibung.

Heimenhausen, Kreis VII, Oberklasse, Schüler ca. 40, Besoldung ohne Naturalien Fr. 800, wegen Demission, für einen Lehrer.

Heimenhausen, Kreis VII, Unterklasse, Schüler ca. 45, Besoldung ohne Naturalien Fr. 700, wegen Demission, für eine Lehrerin.

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land das gemeinnützige Werk der guten Schriften bestens und laden zum Eintritt in unsern Verein freundlich ein. Mitgliedbeitrag 2 Fr. Wiederverkäufer unserer Schriften erhalten 20 % Rabatt. Man wende sich an den Geschäftsführer des Vereins: **Fr. Mühlheim**, Lehrer in **Bern**.

Namens des Vorstandes,

Der Präsident: **H Andres**, Pfarrer.

Der Sekretär: **Dr. Stickelberger**, Seminarlehrer.

Verlag Hofer & Co., A.-G., Zürich.

Soeben erschienen:

„Es war einmal“

Eine Reformfibel von **Marie Herren, Bern.**

80 S., reich illustriert. — Einzeln **Fr. 1.50**, für Schulen partieweise **Fr. 1.10.**

Wie lernt das Kind lesen und schreiben?

Begleitschrift zur Fibel „Es war einmal“ von **Marie Herren.** — **50 Rp.**

Im nämlichen Verlag ist erschienen:

„Rotkäppchen“ Einführung in die Druckschrift von **Marie Herren, Bern.**

III. Auflage. 17.—26. Tausend. Einzeln **40 Rp.**, für Schulen partiewise **35 Rp.**

Benötigen Sie

KOSTÜME

zu Theater-Aufführungen aller Art, zu Umzügen, Festspielen und Turn-Vorstellungen, lebenden Bildern, Tänzen und Reigen, Maskenbällen, Hochzeiten usw., so finden Sie solche bei streng reeller Bedienung und kulanter Preisberechnung in reichster und gediegenster Auswahl bei

H. Strahm-Hügli

Verleih-Institut für Theater- u. Masken-Kostüme
61 Kramgasse BERN Telephon 3588

Kinder-Spiegel

zu Fr. 1.—, schön gebunden zu Fr. 1.60 beim Verfasser, **Pfarrer Wyss in Muri bei Bern**, zu beziehen.

Eine Art Strubelpeter
reich illustriert, ein wertvolles Buch für Kinder
und für Eltern. Broschiert
(3. Auflage.)

Schulhefte • Schulmaterialien

Billige Preise. liefert prompt und in vorzüglicher Qualität Billige Preise.

Papeterie G. Bosshart, Langnau i. E.

Muster und Kataloge gratis.

Die Bleistiftfabrik
vorm. Johann Faber, A.-G., Nürnberg,

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder „Mittelfein“ **8eck. „Schulstift“**
Ladenpreis 5 Cts. 10 Cts. 10 Cts.

Neu! **Johann Faber „Vulcan“** Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinster Zeichenstift in 15 Härten
Buntstifte aller Art, Pastellkreiden, Federhalter, vorzügl. Bleigummi „Apollo“
Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

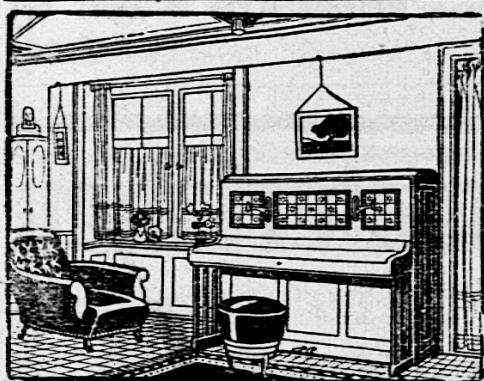
Gymnasium Burgdorf.

Die Aufnahmsprüfungen für das Gymnasium (Literar- und Realabteilung) finden **Samstag, 18. März**, von morgens 8 Uhr an, statt. **Anmeldungen**, denen der Geburtsschein und die Zeugnisse der letzten Schuljahre beizulegen sind, nimmt der Unterzeichnete **bis zum 12. März** entgegen. Ein nachträgliches Aufnahmsexamen wird Dienstag, 18. April, abgehalten.

Die Aufnahmsprüfung in die **Handelsklasse** des Gymnasiums (einjähriger Kurs für Schüler beiderlei Geschlechts; Prüfung in Deutsch, Französisch, Rechnen, Geographie, eventuell Englisch) findet **Dienstag, 18. April**, statt. **Anmeldung** bei dem Unterzeichneten **bis zum 9. April**.

Beginn der Schule für alle Klassen: **Mittwoch, 19. April**, um 7 Uhr.

K. Grütter, Rektor.



Pianos & Harmoniums

in grösster Auswahl und in allen Preislagen.

1

Frachtfreie Lieferung. — Höchstmöglicher Rabatt für die Lehrerschaft. — Auf Wunsch erleichterte Zahlung. — Kataloge kostenfrei.

Hug & Co., in Zürich und Filialen.